

Beamtenwohnungen der Zeche Gneisenau in Dortmund-Derne

(Tag des offenen Denkmals 2017; Motto: *Macht und Pracht*)

Die Beamtenwohnungen an der Altenderner Straße, erbaut in einer zeitlichen Abfolge zwischen 1903 und 1908, erinnern an eine barocke Schlossanlage französischer Prägung. Die Anlage besteht aus einem Hauptgebäude mit Schloßturm, symmetrisch angeordneten Seitenflügeln und nach außen tretenden Turmgebäuden. Statt in einen großangelegten Schloßpark zu schauen, richtete sich der Blick über den schlicht gestalteten Vorplatz auf die Zechenanlage mit seinen 3 Fördergerüsten. Ein schmiedeeiserner Zaun schloß die Wohnanlage zum Straßenraum hin ab und unterstrich damit die hierarchische Distanz seiner Bewohner zur den einfachen Kumpels. Diese Abgeschiedenheit der Wohnanlage ist wahrscheinlich ursächlich für die Namensgebung „Kloster“ in der Derner Bevölkerung.

Die architektonische Gestaltung bedient sich aus einem Sammelsurium von Stil- und Gestaltungsmerkmalen verschiedener Epochen. Dies entspricht dem damaligem Zeitgeist des malerisch Verklärens auf der einen, und einen durch Monumentalismus geprägten Habitus auf der anderen Seite.

Unter den strengen Maßstäben so mancher Denkmalspfleger würde das Kloster mit dem Urteil „Kitsch“ belegt nicht in den Rang eines schützenswerten Denkmals aufsteigen, zumal die Handschrift eines bekannten Architekten fehlt.

Nicht die Einzelheiten in der Fassadengestaltung, vor allen Dingen das Hervortreten einer Vielzahl von Jugendstilelementen, macht den denkmalspflegerischen Wert der Gebäude aus, sondern die in der Architektur sich manifestierenden sozialen Verhältnissen in der wilhelminischen Gesellschaft. Ein Wesensmerkmal war die alle Lebensbereiche durchdringende hierarchische Gliederung der Gesellschaft als Macht- und Herrschaftsinstrument. Sie war auch ein bestimmendes Moment in der Arbeitswelt. Im Bergbau führte der Obersteiger als erster Aufseher die Beamtenhierarchie an; unter den Bergleuten war es der Hauer, der die Hierarchie der Bergleute anführte. In dem Nebeneinander von „hochherrschaftlich“ gestalteten Beamtenwohnungen und schlichten Koloniehäusern entlang der Müser- und Bogenstraße finden diese betrieblichen Strukturen hier ihren beispielhaften Niederschlag.

Auf dem Hintergrund der ersten großen Bergarbeiterstreiks im Ruhrgebiet 1889 als Folge der schlechten Arbeits- und Lebensverhältnisse einer rasch wachsenden Arbeitnehmerschaft, waren die großen Hütten- und Bergwerksbetriebe bemüht, durch „vorbildlichen“ Werkswohnungsbau dem revolutionärem Treiben entgegenzuwirken, bei Wahrung der hierarchischen Gliederung ihrer Belegschaften. Mit dem Werkswohnungsbau konnten aber nur rund 30 Prozent der Belegschaften mit ihren Familien versorgt werden. Die übrige Belegschaft, vor allem junge Kumpels, mußten sich eine Unterkunft in sog. Ledigenheimen oder als Kostgänger in maßlos überbelegten Wohnungen suchen.

Hinter dem Erhalt solcher Zeugnisse steht nicht die Absicht einer sozialromantischen Verklärung, sondern die Schaffung einer kritischen Auseinandersetzung mit der Industriekultur und der undemokratischen unternehmerischen Interessenpolitik einer vergangenen Epoche.

Immer wieder machten Abrißpläne der bis dato einen vernachlässigten Eindruck vermittelnden Gebäude die Runde. Dem damaligen Geschäftsführer der Ruhr-Lippe-Wohnungsgesellschaft, Herrn Smits, und einer Bewohnerinitiative ist es zu verdanken, daß die Wohnanlage im Jahre 2000 unter der Maßgabe modernisiert wurde, preiswerten Mietwohnraum zu schaffen und die Gebäude in ihrer Ursprünglichkeit wieder herstellen zu wollen. Die Vereinfachungen aus den 50iger Jahren: Veränderung der Fachwerkgiebel, Abriß der Turmbauten, Vermauerung der für den Jugendstil typischen schlüssellochförmigen Türeingänge, wurden korrigiert. Zwei Türme und der schmiedeeiserne Zaun wurden nach altem Vorbild neu errichtet.

Auch wenn die Erneuerung nicht in aller Konsequenz und ohne begleitenden Denkmalschutz durchgeführt wurde, präsentiert sich die Wohnanlage heute als Kleinod, als das „Derner Schlösschen“, und bietet 33 Haushalten auf rund 3.000 qm ein Zuhause.